

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jke. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal (Zufendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die Postanstalten und auswärtigen Commanditen bezogen 1 Mark 75 Pf. — Inzerptionspreis für die fünfspaltige Beilage oder deren Raum 15 Pf., Reklamenzelle 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Gernsdorf, Petersdorf, Schreiberhan, Schmiedeberg, Landeshut, Vollenhain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. O. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. — Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage. — Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Nr. 8.

Hirschberg i. Schl., Dienstag, den 9. April

1889.

Die Neutralität Luxemburgs.

Das Großherzogthum Luxemburg lenkt gegenwärtig durch den bevorstehenden Uebergang der Regierung an die Balramische Linie des Hauses Nassau-Oranien die Aufmerksamkeit weitester Kreise auf sich und einige Mittheilungen über Land und Leute dieses von 1815 bis 1866 zum Deutschen Bunde gehörenden, seit 1867 aber lediglich durch Personalunion mit Holland verbundenen, sonst jedoch unabhängigen und neutralen Staates dürften daher nicht unwillkommen sein. Luxemburgs eigenartige Stellung unter den europäischen Ländern ist, wie der Rhein. Cour. schreibt, nicht nur durch die von den Großmächten garantierte Neutralität des Großherzogthums gekennzeichnet, sondern auch durch seine Einbeziehung innerhalb der Zollgrenzen des Deutschen Reiches. An den deutschen Eingangszöllen während des Etatsjahres 1886/87 war Luxemburg mit 1,544,000 Mk., an der Tabaksteuer mit 58,000 Mk. und an der Salzsteuer mit 205,000 Mk. beteiligt. Der amtliche Einfluß Deutschlands erstreckt sich ferner auf die Verwaltung der Eisenbahnen des Landes, welche 1872 auf 40 Jahre gepachtet und mit den elsäß-lothringischen Bahnen vereinigt wurden.

Ihrer Neutralität nach kann man die Luxemburger als Deutsche bezeichnen, wenn auch kaum der Gesinnung nach. Besonders in den Kreisen der Gebildeten wiegen französische Sympathien vor und hier bedient man sich auch des Französischen als Umgangssprache. Die Zahl der Franzosen im Lande ist jedoch nicht sehr groß, während die Angehörigen des Deutschen Reiches immerhin etwa 6 Prozent der Bevölkerung ausmachen. Nach der letzten Volkszählung hatte das Großherzogthum im Jahre 1885 213,000 Einwohner. Dieselben gehören bis auf 1141 Protestanten und 866 Juden durchaus der katholischen Confession an und stehen seit 1873 unter einem eigenen Bischof. Als Erwerbsquellen der fleißigen Bevölkerung sind Ackerbau und Viehzucht, Weinbau, Bergbau und Industrie zu verzeichnen. Von dem Areal des Landes (2587 Quadratkilometer = 47 Quadratmeilen) kommt fast die Hälfte auf Ackerland, welches mit Getreide, Flachs, Hanf und Rübsamen bestellt ist, etwa $\frac{1}{8}$ der Bodenschläche ist Wald, $\frac{1}{6}$ Weideland, Weinbau wird vorzugsweise an der Mosel und an der Sauer betrieben. Die allgemeine Bodenformation des Großherzogthums ist die eines von vielen Thälern durchzogenen plateauartigen Berglandes, dessen südlicher Theil fruchtbarer ist als der Norden. In dem Becken von Esch-Nümlingen und Beles-Defferdingen-Rodingen blüht die Eisenindustrie, die Gewinnung und Verarbeitung der bekannten Minette, die sich hier in starken und ungeschwer zugänglichen Ablagerungen vorfindet. Nicht die ganze Ausbeute des Eisenerzbergbaues wird im Lande verarbeitet, es besteht vielmehr eine starke Ausfuhr nach Belgien und eine immer mehr anwachsende nach Rheinland und Westfalen. Neben dem eben erwähnten bedeutendsten Industriezweig verdient noch die Fabrikation von Fayence, von Leder und Handschuhen, von Tuch und Strickwaaren Erwähnung.

Im Hinblick auf die bevorstehende Thronveränderung in Luxemburg hatte vor Kurzem die Börzenzeitung behauptet, daß Herzog Adolf von Nassau nach Uebernahme der Regentenschaft die „Neutralität Luxemburgs kündigen“ und „in den Kreis der deutschen Bundesfürsten“ eintreten müsse. Darauf erwidert der Rhein. Courier Folgendes: Das Berliner Blatt scheint den künftigen Großherzog von Luxemburg für einen absoluten Herrscher zu halten, der thun kann, was er will, auch einen Krieg heraufbeschwören, wenn es ihm beliebt. Das Großherzogthum Luxemburg ist aber ein konstitutioneller Staat, dessen Souverän an die Beschlüsse der Kammer sich halten muß. Selbst wenn die luxemburgische Volks-

vertretung dürfte, würde sie dem Anschlusse an das Deutsche Reich nicht zustimmen. Das Land befindet sich gegenwärtig in der angenehmen Lage, einen billigen Haushalt zu führen, und würde die Zumuthung, an den finanziellen und militärischen Lasten des Deutschen Reiches theilzunehmen, ablehnen. Ein derartiger Antrag würde Sympathien für unser Volk voraussetzen, die man in Luxemburg bis jetzt noch vergeblich suchen würde. Die Landbevölkerung folgt zum größten Theile der Anleitung ihrer Geistlichen; wie diese denken, darüber kann man sich aus jeder Nummer ihres Organs, des Luxemb. Wort, belehren. Eher wie deutsche, findet man in Luxemburg noch französische Sympathien. Der neue Großherzog sogar wird sich zuerst in französischer Sprache an die Luxemburger wenden müssen, weil es so hergebracht ist, obgleich es keinen Luxemburger giebt, der nicht des Deutschen mächtig wäre. In dieser Beziehung wird die neue Dynastie, falls sie sich als deutsche in einem deutschen Lande fühlt, was wenigstens von dem Herzoge Adolf sicher zu erwarten ist, vorerst genug zu thun finden. Ueber die internationale Stellung des Landes aber hat sie nicht zu entscheiden: diese ist durch einen Vertrag der europäischen Mächte festgestellt und kann nur durch diese wieder aufgehoben werden. Dazu möchten vielleicht England und Oesterreich bereit sein, Frankreich und Rußland sicherlich nicht. Mit diesen um Luxemburgs willen Krieg anzufangen, dazu wäre im deutschen Volke wohl ebenso wenig Neigung vorhanden, wie seinerzeit Bulgariens wegen. Was einmal geschehen kann, wenn dieser Krieg ohne unsere Veranlassung doch ausbräche und siegreich für uns verlief, darüber brauchen wir uns heute wohl noch keine Gedanken zu machen. Der Vertrag von 1867 wird also weder von Luxemburg noch von Deutschland einseitig gekündigt werden können. — Fürst Bismarck würde dem Erfinder dieser Idee, wenn er mit solchem Antrage vor ihn träte, wahrscheinlich ungefähr dasselbe antworten, was er vor Jahren einer in Wiesbaden sehr bekannten Dame sagte: „Lassen sie mich mit Luxemburg in Ruhe, ich habe (hier folgt ein dem Thierreich entnommener Ausdruck) genug im Pelz.“

Parlamentsbericht vom 6. April.

Der Reichstag setzt die zweite Berathung des Alters- und Invaliditätsgesetzes bei der Bestimmung über die Lohnklassen und die Ermittlung des Jahreseinkommens fort. Hierzu liegt, wie bereits berichtet, eine Anzahl von Abänderungsanträgen vor. Graf Mirbach (cons.) empfiehlt die im Antrage Hahn vorgeschlagene Festsetzung der Beiträge. Für die Verhältnisse des Ostens sei das complicirte Lohnklassensystem der Vorlage ganz unbrauchbar. Man könne sehr wohl die Erfüllung der kaiserlichen Botenschaft von 1881 anstreben, ohne daß man die Vorschläge der Vorlage billigen müsse. Je weiter die Berathung fortschreite, desto mehr treten die Schwierigkeiten dieser gigantischen Gesetzgebung und die Bedenken gegen die vorgeschlagene Regelung zu Tage. Man werde damit nicht die Zufriedenheit der Arbeiter erreichen. Die Verhältnisse der Industrie und der Landwirtschaft seien nicht gleichartig und dürften daher auch nicht gleichartig behandelt werden. Eine kleine Anzahl seiner Freunde sei mit ihm der Ueberzeugung, daß es das Beste wäre, die endgiltige Festsetzung zu vertagen, um eine gründlichere Durchberathung zu ermöglichen. — Staatssecretär von Bötticher weist darauf hin, daß für den ausgemessenen Arbeiter vielfach in keiner Weise gesorgt sei und dieser mit rauher Hand zurückgestoßen werde. (Sehr richtig!) Für diese wolle die Vorlage sorgen und er sei überzeugt, daß, wenn das Gesetz erst in Kraft sei und seine Aufgabe erfülle, aus den stillen Gegnern der Vorlage bald laute Freunde derselben werden. — Schmidt-Eberfeld (freif.): Nach dem vorgeschlagenen System der Lohnklassen würden die ärmsten Arbeiter procentual am schwersten belastet. Seine Freunde lehnten jede Verantwortlichkeit für die Vorlage ab. Hahn (cons.) empfiehlt seinen Antrag auf Einführung einer einheitlichen Rente. Dadurch würden die Bedenken des Vorredners beseitigt und zugleich verhindert, daß ein Arbeiter gegen den anderen Neid empfinde, weil dieser eine höhere Rente bezieht. Henning (Reichspartei) erklärt sich gegen die Einheitsrente und für die Commissionsvorlage. Grillenberger (Soc.) meint, die Freunde des Antrags

Hahn schienen eine bedenkliche Neigung zur Gleichmacherei zu haben. Aber warum solle diese Gleichmacherei nicht auch nach oben erstreckt werden? Die allein richtige Unterlage für die Rentenbewilligung sei der Individual-Lohn, wie ihn Bebel vorschlägt. Schließlich werden die Commissionsbeschlüsse in allen wesentlichen Punkten angenommen. Die Bestimmungen über die Berechnung der Renten, wozu ein umfangreicher Antrag des Grafen Adelnann vorliegt, werden auf Antrag von Bennigsen's an die Commission zur Berathung zurückverwiesen, ebenso die Bestimmungen über die Zurückgewährung der Beiträge, wozu ein langer Antrag von Schmidt-Eberfeld eingegangen ist. Zu den Bestimmungen, wann der Rentenanspruch ruht, beantragt Bebel Streichung der Abfäße, wonach der Rentenbezug ruht während der Dauer einer Freiheitsstrafe oder wenn der Berechtigte im Auslande wohnt. Die Abfäße werden indes angenommen. — Weiterberathung Montag.

Im Abgeordnetenhaus kamen heute lediglich Petitionen zur Verhandlung, darunter Petitionen von Lehrern an städtischen höheren Lehranstalten, welche in Bezug auf die Reliquienversorgung den Lehrern an staatlichen Lehranstalten gleichgestellt sein wollen. Die Abg. Kropatschek, von Schenkendorf, Dr. Arendt, von Gynern und Schaffner empfahlen die Ueberweisung der Petitionen an die Regierung zur Berücksichtigung und wiesen darauf hin, daß die höheren städtischen Lehranstalten, wenn die Städte ihren Verpflichtungen nicht nachkommen würden, verstaatlicht werden müßten. Die Ueberweisung zur Berücksichtigung wurde einstimmig beschlossen. Dagegen wurden Petitionen, nach welchen dem Lehrerpensionsgesetz rückwirkende Kraft gegeben werden soll, durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt mit dem Hinweis darauf, daß im Etat Mittel zur Unterstützung emeritirter Lehrer ausgeworfen seien. Am Montag wird das Gesetz wegen der Erweiterung der Befugnisse des Polizeipräsidenten von Berlin in dritter Lesung erledigt; außerdem sollen Petitionen berathen werden.

Die Erbschaftswahl im Kreise Teltow-Beeskow-Storkow für den verstorbenen Landtags-Abgeordneten Wolff ist auf den 29. April anberaumt worden, während die Wahlmänner-Erbschaftswahlen am 20. April zu vollziehen sind.

Ein Antrag v. Liebermann und Genossen ersucht das Abgeordnetenhaus: die Staatsregierung aufzufordern, bei Vorlegung des nächsten Etats auf die Befestigung der fiscalischen Brückenzölle, nöthigenfalls im Wege der Gesetzgebung, Bedacht zu nehmen.

Die Commission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Hünenischen Steuerantrages (und des Einkommensteuergesetzes) hat den Abgeordneten v. Rauchhaupt (cons.) zum Vorsitzenden, Dr. Hammacher (nat.-lib.) zum Stellvertreter desselben gewählt. Die freisinnige Partei ist in der Commission durch die Abgeordneten Rickert und Brömel vertreten.

Deutsches Reich.

Berlin, den 7. April.

— Vom Hofe. Se. Maj. der Kaiser begab sich am Sonnabend um 9 Uhr in Begleitung seines Flügel-Adjutanten vom Dienst in offener Equipage nach Spandau, um daselbst den Schießübungen beizuwohnen. Nachmittags kehrte der Kaiser ebenfalls zu Wagen nach Berlin zurück, um mit der Kaiserin um 6 Uhr der Einladung des Fürsten von Pleß zur Mittagstafel zu entsprechen. — Ihre Majestät die Kaiserin begab sich am Sonnabend Vormittag in Begleitung ihrer Hofdame und des dienstthuenden Kammerherrn zu mehrstündigem Aufenthalte nach Potsdam. — J. M. die Kaiserin Augusta unternahm am Sonnabend Mittag wieder eine etwa einstündige Spazierfahrt und gedachte, die Delegirten des Vaterländischen Frauenvereins zu empfangen. — Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich empfing am Freitag Nachmittag die Herzogin von Sagan und die Herzogin von Ratibor und ertheilte einige Audienzen. Um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr besuchte dieselbe mit den Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe das städtische Krankenhaus am Friedrichshain. Am Sonntag Vormittag wird die Kaiserin Friedrich in Potsdam bezw. auf Gut Bornstedt erwartet.

— König Christian von Dänemark hat der Frankfurter Zeitung zufolge eine Einladung empfangen, bei dem Sohne des Prinzen Heinrich Rathenstelle zu übernehmen.

— Die Westfälische Volkszeitung hat von dem Abg. Dr. Windthorst folgende Zuschrift erhalten: Der in Nr. 74 der Westfälischen Volkszeitung enthaltene Artikel

mit der Ueberschrift „Allerlei Schmerzen“ beschäftigt sich mit den Verhältnissen der Centrumsfraction und giebt von derselben eine Darstellung, die in keiner Weise zutreffend ist. Die Centrums-Fraction steht lediglich auf ihrem allgemein bekannten Programm, auf welches allein sie gewählt ist. Dieses Programm erhält sie in voller Unabhängigkeit und Selbstständigkeit. Sie ist weder eine Oppositions- noch eine Regierungspartei. Ihre Einigkeit beruht in der gemeinsamen christlich-conservativen Auffassung aller politischen Verhältnisse. Es ist durchaus unrichtig, die Leitung der Fraction irgend einem einzelnen Mitgliede zuzuschreiben. Alle Mitglieder haben eine volle Gleichberechtigung. Jeder, der es mit der Fraction gut meint, muß sorgfältig jedes Wort vermeiden, welches Mißtrauen gegen Theile der Fraction oder gar gegen einzelne Persönlichkeiten hervorrufen könnte. Das klingt doch fast so, als sei etwas nicht ganz in Ordnung.

Freisinnige Blätter colportiren eine angeblich aus Coburg stammende, in die zu Hildburghausen (Sachsen-Meiningen) erscheinende „Dorf-Zeitung“ lancirte Mittheilung, nach welcher Herzog Ernst von Coburg der vielbesprochenen Brochüre „Auch ein Programm aus den 99 Tagen“ durchaus fernstehen soll. Dieser Versuch, bemerkt dazu die Schles. Z., die für die Freisinnigen so äußerst unbecommene Autorschaft des Herzogs, welchen die Fortschrittspartei fälschlicherweise für sich in Anspruch nimmt, abzuleugnen, nachdem es auf keine Weise gelungen ist, ein officiellcs Dementi zu erpressen, ist allzu spät erfolgt, um überhaupt noch Glauben zu finden. — Die Kreuzzeitung hält der Meldung der Hildburghäuser Dorfzeitung gegenüber die Angabe aufrecht, daß der Herzog Ernst von Coburg der Verfasser der vielbesprochenen Brochüre „Auch ein Programm aus den 99 Tagen“ sei.

Die Deutschfreisinnigen und Socialdemokraten haben, wie die Köln. Z. schreibt, die Wahlvorbereitungen für die nächsten Reichstagswahlen diesmal ganz besonders frühzeitig begonnen. In einer ganzen Reihe von Wahlkreisen sind jetzt bereits bestimmte Candidaten, namentlich socialdemokratische, aufgestellt. Um den Eifer der Parteigenossen anzufeuern, wird versichert, daß die Wahlen schon im Herbst dieses Jahres stattfinden sollen. In Wirklichkeit ist es an und für sich ganz und gar unwahrscheinlich, daß man einen Reichstag von so günstiger Zusammenfassung wie der jetzige ein Ende bereitet, bevor sein Auftrag abgelaufen ist. Wir erwarten vielmehr zuversichtlich eine Herbstsession, welche den Stat für 1890/91 erledigen und sich daneben, nachdem nach Ostern die neue Preßgesetz- und Strafgesetznovelle in der Commissionsberatung, welche sich an einer Verbesserung versuchen wird, gescheitert ist, mit der Schaffung eines gemilderten, aber dauernden Specialgesetzes gegen die socialdemokratischen Umsturzbestrebungen zu befassen haben wird. Nach unserer Ansicht wird es insbesondere darauf ankommen, an die Stelle der Anordnungen der Verwaltungsbehörden und der Entscheidungen der Beschwerdecommission die Wahrsprüche und Beschlüsse der höchsten Gerichte — Reichsgericht, Oberverwaltungsgericht oder Oberlandesgericht — zu setzen. In zweiter Linie wäre vielleicht eine schärfere Begriffsbestimmung der strafbaren Bestrebungen, eine Beschränkung der Ausweisungs- und Unterdrückungsbefugnisse, die Beschränkung des Belagerungszustandes auf Berlin anzustreben. Wir haben wiederholt die Gründe dargelegt, weshalb wir vom liberalen Standpunkt aus ein solches verbessertes Specialgesetz eher annehmbar finden, als die dehnbaren, vieldeutigen und dem Mißbrauch ausgesetzten gemeinrechtlichen Strafbestimmungen, welche allem Anschein nach die wenig wünschenswerthe Frucht — wenn überhaupt eine Frucht zur Reife käme — der jetzigen gesetzgeberischen Versuche sein würden.

Der frühere socialdemokratische Abgeordnete Auer, der jetzt in Görlitz wieder aufgestellt wird, veröffentlicht in der Fränk. Tagespost einen Artikel, der u. A. nachstehenden Satz enthält: „Bisher sind auf Grund des Socialistengesetzes eine Anzahl Verbote von Arbeiterblättern erfolgt, denen gegenüber das Vorgehen gegen die Volkszeitung tausendmal gerechtfertigter erscheint.“

Am 16. April findet eine Sitzung des Directionsrathes der Ostafrikanischen Gesellschaft statt, in welcher insbesondere über die von dem Generalvertreter der Gesellschaft in Sansibar, dem früheren Consul Bohsen, ausgearbeitete Denkschrift, sowie über Statutenänderungen Beschluß gefaßt werden soll. Insbesondere bemerken die Berliner Politischen Nachrichten, daß schon früher die Umwandlung der Ostafrikanischen Gesellschaft in eine Reichscorporation nach Maßgabe des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse in den Schutzgebieten beschlossen worden ist und daß diese Beschlusfassung nur im Hinblick auf die Lage der Verhältnisse in Ostafrika noch nicht ausgeführt worden ist. Da die letzteren jetzt nach der Ansicht der Gesellschaft eine bessere Wendung nehmen, so wünscht dieselbe rechtzeitig alle Vorbereitungen zu treffen, um ihr erweitertes Programm wieder aufnehmen zu können.

Nach einer Bekanntmachung des Reichspostamts wird die im Anschluß an die British India-Linie bestehende Dampfschiffverbindung der Neu-Guinea-Compagnie zwischen Cooktown und Finschhafen demnächst aufgehoben. An deren Stelle tritt eine solche zwischen Finschhafen und Soerabaya (Sava.) Die Fahrten auf der neuen Linie finden in Zeitabständen von 6 zu 6 Wochen im Anschluß an die Postdampfer der Gesellschaft „Niederland“ statt. Aus diesem Anlaß werden die nach Deutsch-Neu-Guinea gerichteten Briefsendungen von jetzt ab über Genua und Soerabaya befördert. Den Absendern wird empfohlen, die Adressen mit lateinischen Schriftzeichen zu fertigen und dieselbe mit dem Zusatz „Deutsch-Neu-Guinea via Soerabaya“ zu versehen. Im Weiteren vernehmen wir, daß mit dem 13. April d. J. die Beförderung ab Amsterdam, Genua und Soerabaya im wöchentlichen Turnus beginnen wird. Die für das deutsche Schutzgebiet in der Südsee bestimmten Stückgüter werden am vortheilhaftesten mittelst Durchconossement von Amsterdam bezw. Hamburg oder Genua via Soerabaya auf den Schiffen der Stoomvaart Maatschappij „Niederland“ in Amsterdam resp. des Rotterdamschen Lloyd in Rotterdam verladen. Diejenigen Personen, welche durch Vermittelung der Neu-Guinea-Compagnie Passage nach dem Schutzgebiet nehmen, genießen eine Ermäßigung gegen die tarifmäßigen Passagepreise der Stoomvaart Maatschappij Niederland.

Man berichtet aus Hannover: Eine der ersten Amtshandlungen unseres neuen Regierungspräsidenten, des Grafen Wilhelm v. Bismarck, ist eine Verordnung hinsichtlich der gewundenen Canzleisprache gewesen, der wir eine allseitige Nachfolge seitens der Behörden wünschen möchten. Nachdem zunächst angeordnet ist, daß der Gegenstand und die veranlassende Verfügung von Berichten im Texte nicht wiederholt werden soll, wird bestimmt, daß Eingangssformeln, wie „Ew. rc. beehre ich mich, gehorsamt zu berichten“ u. s. w., oder „Ew. rc. versehen wir nicht, unter Nachachtung der untern . . . erlassenen hochverehrlichen Verfügung in Betreff des rc. eingereichten, in dem Anschlusse zurückgehenden Gesuches wegen rc. einen gehorsamsten Bericht zu erstatten und folgendes Sachverhältnis ehrerbietig anzuzeigen“, als nicht nur entbehrlich, sondern häufig wegen ihres schleppenden Satzbaues auch störend, wegzufallen sollen. Ausdrücke, wie „versehen wir nicht“, „hochverehrt“, „ehrerbietig“ u. s. w. sind so wie alle veralteten Wörter und Wendungen, auch alle entbehrlichen Fremdwörter zu vermeiden. Die Berichte müssen kurz, jedoch deutlich und vollständig, und zwar so verfaßt sein, daß dieselben in der Regel auch ohne die etwaigen Anlagen vollkommen verständlich sind. Ferner soll es genügen, den Bericht durch die Buchstaben „G. B.“ (gehorsamster Bericht) als solchen kenntlich zu machen und dann sogleich mit der Sache selbst zu beginnen. Endlich sollen die Briefumschläge nicht mit der persönlichen Adresse des Amtsinhabers bezeichnet, sondern zur Verminderung des Schreibwerkes mit der Bezeichnung „An die königliche Regierung in Hannover“ versehen werden.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 6. April. Abgeordnetenhaus. Im Laufe der Berathung des Finanzetats theilte der Sektionschef im Finanzministerium, Ritter v. Niebauer, mit, die Regierung sei bereits mit dem ungarischen Ministerpräsidenten wegen Regelung der Valuta in Unterhandlungen getreten. Die letzte auf diese Sache bezügliche Note sei am 25. Februar abgegangen.

Frankreich. Paris, 6. April. Der Ministerrath beschloß, den präsidentenrechtlichen Erlaß, der den Senat als Gerichtshof einberuft, am Montag dem Senat vorzulegen. Erst nachdem dies geschehen, wird im Amtsblatt die Mittheilung von der Einberufung erfolgen. Der Erlaß verweist zur Aburtheilung vor den Senat Boulanger und alle die, welche in Folge der Untersuchung in seine Angelegenheit mit verwickelt sind; als Ort der Tagung giebt er Paris an, vorbehaltlich einer dem Senat später zustehenden anderen Entscheidung. Das öffentliche Ministerium wird Quesnay de Beaurepaire vertreten. — Paris schreibt: „Ein Blatt fragt, was aus den gerichtlichen Verfolgungen gegen die Kupferwucherer geworden sei. Wir können antworten, daß der Justizminister die Untersuchung, vor allem gegen Secretan, eifrig betreiben läßt. — Präsident Carnot erwiderte heute den Besuch des Prinzen Heinrich von Battenberg. — In Deputirtenkreisen hat das Urtheil im Patriotenproceß einen ungünstigen Eindruck gemacht, man findet, daß es sich von der Freisprechung nicht sehr unterscheidet. — Thiebaud hat Rochefort gefordert, weil der letztere behauptet hat, sein früherer Parteigenosse habe vom Grafen Dillon ein Monatsgehalt von 1000 Fr. bezogen. Zur Aussechtung des Ehrenhandels wird Rochefort heute Abend von Brüssel abreisen. — Lanterne verbreitet das unsinnige Gerücht, der deutsche Kaiser werde während der Ausstellung in strengstem

Incognito Paris besuchen. — Proceß gegen die Patriotenliga. Der Gerichtshof verkündete heute das Urtheil. Die Angeklagten wurden bezüglich des Hauptpunktes der Anklage, Teilnehmer einer geheimen Gesellschaft gewesen zu sein, freigesprochen, doch der Theilnahme an einer behördlich nicht genehmigten Gesellschaft schuldig befunden, deßhalb zu je 100 Francs Geldbuße und Tragung der Proceßkosten verurtheilt. Beim Herausreten wurden die Angeklagten mit den Rufen: „Es lebe die Liga!“ „Es lebe Boulanger!“ „Es lebe Déroulède!“ empfangen.

Belgien. Brüssel, 6. April. Der die Interessen Rußlands vertretende Nord will über die französische Crisis einen Artikel veröffentlichen, welcher von keiner Vorliebe für Boulanger einerseits und von keiner Voreingenommenheit gegen die Opportunisten andererseits ausgehen will, aber zu dem Urtheil kommt, daß die Verfolgungen als ein äußerst gefährliches Vorgehen zu betrachten seien. Frankreich und die Opportunisten ständen nicht auf dem Punkt, an dem sie jetzt angelangt seien, wenn die letzteren das in Tours verkündigte Programm mit mehr Scharfsinn gewürdigt hätten. Der Nord sieht im weiteren Verlauf seiner Ausführungen den Sieg des Boulangismus voraus und fürchtet, daß ihm Vergeltungsmaßregeln und revolutionäre Umtriebe folgen möchten. Die Verfolgungen hätten das Ergebnis, daß der General seine Wählbarkeit verliere. Dieses Vorgehen könne aber vielen Wählern als eine Verkümmernng des allgemeinen Stimmrechts erscheinen. — Im letzten Ministerrath erhob sich über die Behandlung Boulangers ein lebhafter Meinungsaustrausch zwischen dem Minister des Innern Devolder und dem Kriegsminister Pontus. Der letztere verlangte die sofortige Ausweisung Boulangers, fand aber bei seinen Amtsgenossen keine Unterstützung. — Zwei Freunde des Prinzen Napoleon, Robert Mitchell und de Loqueyffie sind im Hotel Mengelle abgestiegen und haben mit Boulanger berathen.

England. London, 6. April. Der Fonds zur Schadloshaltung Parnells bezüglich der im Zusammenhang mit der Parnell-Commission erwachsenen Kosten erreicht bereits die Höhe von 800,000 Mark. — Es heißt, daß Deutschland und England je einen Commissar zur gemeinsamen Untersuchung und Schlichtung der ob-schwebenden Streitfragen nach Damaraland entsenden werden.

— London, 6. April. In dem Parnell-Proceß, der seit einigen Tagen wieder begonnen, beschäftigt sich der Anwalt der Iren, Sir Charles Russell, mit einer Darlegung der Entstehung und Wirksamkeit der Landliga. Sie entstand eben als Gegengewicht gegen die frühere fenische Methode der Gewaltthätigkeit und suchte auf parlamentarischem Wege das zu erlangen, was frühere blutige Putsch vergebens erstrebt hatten. Russell zeigte, daß auf die Unterdrückung der Landliga regelmäßig eine Mehrung von Gewaltthaten folgte. Auf Russells Neben werden lange Zeugenverhöre folgen.

— London, 6. April. Die Herzogin Auguste von Cambridge, eine Tante der Königin von England, ist, nahezu 92 Jahre alt, gestorben. Die Königin begiebt sich deshalb heute Nachmittag von Windsor nach London.

Rußland. Ueber die Züricher Bombenangelegenheit wird der Polit. Corresp. aus Petersburg geschrieben: So viel bis jetzt in gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen bekannt ist, kann es als erwiesen betrachtet werden, daß von einer Gruppe russischer Desperados ein neuer Mordversuch gegen den Kaiser geplant worden war, und zwar scheint es, daß die beabsichtigte Frevelthat während des im Laufe dieses Sommers stattfindenden Besuches des russischen Kaisers in Berlin zur Ausführung gelangen sollte. Mit aller Bestimmtheit wird behauptet, daß die Polizei in Wilna einen sehr glücklichen Fang gemacht hat. Dies würde die Vermuthung bestätigen, daß eine enge Verbindung zwischen dem jetzt und dem vor zwei Jahren geplanten Anschlage bestände, da bekanntermaßen damals (März 1887) die Bomben, die für das Verbrechen verwandt werden sollten, theilweise in Wilna verfertigt wurden.

Italien. Rom, 6. April. Die Italic beleuchtet in einem inspirirten Leitartikel die Gesichtspunkte der von Italien in Bezug auf Afrika innegehaltenen Politik. Italien bezweckte danach niemals die Eroberung Abyssiniens. es hatte vielmehr stets lediglich ein commercielles Interesse an dieser Frage. Jetzt handle es sich darum, mit dem zukünftigen Regus eine aufrichtige, solide Freundschaft anzuknüpfen. Italien habe das größte Interesse daran, daß die Reorganisation Abyssiniens sich unter Italiens moralischer Autorität vollziehe. Gleichzeitig erscheine im Interesse der Gesundheit der italienischen Truppen die Besetzung von Asmara und Keren nothwendig, wodurch auch eine sichere Defensivlinie geschaffen werde. Obschon Ministerrath auf Ministerrath abgehalten wird, ist noch nichts Bestimmtes über die Absichten der Regierung bekannt. Gerüchtweise verlautet, die Occupation von Asmara und Keren sei bereits erfolgt.

Afrika. Der Tod des Regus von Abyssinien wird

Schröpfen, Blutegelsetzen, Schneiden eingewachsener Nägel und Hühneraugen mit Erfolg. (Beste Empfehlungen.) A. Flegel, Warmbrunnerstraße 28.

Kirchliche Nachrichten.

Getraut:

Hirschberg, den 31. März: Der Wittwer Emma Herrmann Gustav Neumann, Kutscher, hier, mit Ernestine Müller aus Seiffersdorf. — Den 3. April: Carl Hermann Kriebel, Gasthofbesitzer, in Zillertal, mit der verw. Frau Gastwirth Auguste Ernestine Pauline Blümel, geb. Berner, hier.

Geboren:

Hirschberg, den 7. Januar: Frau Kutscher Rasche ein Sohn, Robert Fritz; d. 5. März: Frau Kupferschmiedemeister Kaden ein Sohn, Herrmann Wilhelm Fritz; d. 11.: Frau Arbeiter Müller eine Tochter, Helene Albertine.

Gunnersdorf, den 24. Februar: Frau Maschinenführer Springer eine Tochter, Anna Emma; d. 8. März: Frau Maschinenführer Hoffmann eine Tochter, Elisabeth Hedwig.

Straupitz, den 16. März: Frau Häusler Stoppe eine Tochter, Emma Martha; Frau Formner Knobloch eine Tochter, Marie.

Gestorben:

Hirschberg, d. 4. April: Fräulein Dorothea Ernestine Bieisch 47 Jahr, 5 Monate, 21 Tage.

Getraut:

Landeshut, den 2. April: Der Schuhmachermeister Carl August Beer

zu Landeshut mit der Wittfrau Mathilde Lutz geb. Richter daselbst.

Geboren:

Landeshut, den 13. März: Frau Maurerpoller Köhricht zu Löppersdorf eine Tochter, den 15.: unverehelichte Anna Beer, hier, einen Sohn; d. 21.: Frau des Schornsteinfegermstr. Eberle, hier, einen Sohn; den 25.: Frau Commissär Feist, hier, eine Tochter, den 26.: unverehelichte Ernestine Beer, hier, einen Sohn, den 29.: Frau Töpfermeister Fischer, hier, eine Tochter; den 30.: Frau Böttcherin Fr. Künze in Krausendorf, eine Tochter; den 31.: Frau Fabrik Schuhmacher Köhler, hier, einen Sohn; den 1. April: Frau Fleischermeister Hoffmann in Nied. Zieder, eine Tochter.

Gestorben:

Landeshut, den 28. März: Sohn des Färbereiarbeiter Kunschmann, hier, 1 Jahr, 5 Mon. 10 Tage; den 29.: Sohn des Kleingärtner Hoffmann zu Antheil-Schreibendorf, 1 Tag; den 30.: Tochter des Haushälter Geltrich, hier, 10 Mon. 25 Tage; den 30.: Wittfrau Renner in Krausendorf, 73 Jahr, 5 M. 8 Tage; den 30.: Fräulein Gottlob, Arbeiter, aus Zellhammer, 54 Jahr, 10 Mon.; den 31.: Sohn des Haushälter Finger, hier, 1 Mon. 27 Tage, den 2. April: Wittfrau Bader, hier, 82 Jahr; den 3.: Sohn des Kutscher Leder, in Leppersdorf, 1 Mon.

Ein sanfter Tod endete heute morgen 12¹/₄ Uhr die unsäglichen Leiden unseres unvergesslichen guten Gatten und Vaters, des Königl. Locomotivführers

Emil Petitjean

im Alter von 49 Jahren 10 Monaten.

Dies zeigen theilnehmenden Freunden und Bekannten tiefbetrübt an.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Bahnhofstrasse 33a., aus statt.

The Continental Bodega Company
Hoflieferanten.

Goldene Medaillen: Wien 1883, Hannover 1885, Brüssel 1888, Ostende 1888.

Ältestes Special-Geschäft in Spanischen und Portugiesischen Weinen auf dem Continent mit 37 Filialen in: Berlin, Hamburg, Breslau, Köln, Frankfurt/M., Leipzig, Hannover, Aachen, Düsseldorf, München, Wien, Prag, Copenhagen sowie allen Hauptplätzen Belgiens u. Hollands

Sanitätsweine ersten Ranges.

Porto, Sherry, Madeira, Marsala, Malaga, Tarragona, Vermouth etc. etc.

Niederlage in ¹/₃ und ¹/₂ Fl. für Hirschberg bei **Carl Oscar Galle's Nachfolger Robert Lundt.**

Frühstücks- und Dessert-Weine.

Ziehung übermorgen!

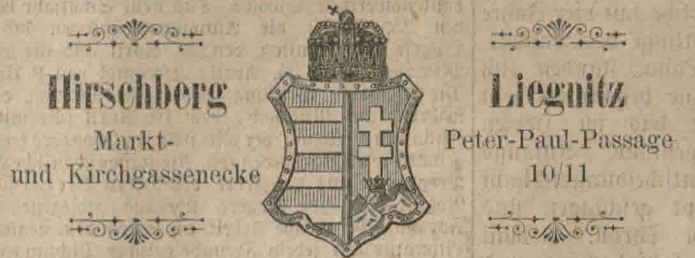
der vierten berühmten **Marienburg Geld-Lotterie** 11., 12. u. 13. April. Hauptgewinn **90.000 Mk.** Kleinstes Treffer **15 Mk.** — Hierzu ¹/₄ Loos mit Liste 3.65 Mk., ¹/₈ 2.05 Mk., ¹/₁₆ 1.30 Mk. 10 und ¹/₃₂ Loos 30.50 Mk., ¹/₆₄ für 17 Mk., ¹/₁₂₈ für 10 Mk.

Berliner Rothe Kreuz- und 11. Marienburger Loose zu selbigen Preise. Ferner: Mecklenburger Pferde- und Haynauer Synagogen-Loose à 1.30 Mk. mit Porto und Liste, ¹/₄ für 10.50 Mk. Ferner: 180. Rgl. Staats-Lotterie. Hauptgewinn 45.000 Mk. Jedes zweite Loos gewinnt. Hierzu Antheile ¹/₄ 15 Mk., ¹/₈ 7.50 Mk., ¹/₁₆ 3.50 Mk., ¹/₃₂ 2 Mk. Dieselben gültig für 2., 3. und 4. Kl. ohne jede Nachzahlung ¹/₈ 27 Mk., ¹/₁₆ 14 Mk., ¹/₃₂ 7.50 Mk., ¹/₆₄ 4 Mk. und ¹/₁₂₈ 2 Mk. verbindet die stets vom Glück begünstigte Lotterie-Collecte von

P. Grossmann, Liegnitz,
Bäckerstraße 24.

Marken und Coupon werden in Zahlung genommen, gegen Nachnahme wird nicht versandt. Bei 3. Marienburger Geld-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 90.000 Mk. in meine Collecte. Der Verkauf der Marienburger Geld-Loose erfolgt bis Freitag den 12. d. M., Abends 8 Uhr. Adresse erbitte recht deutlich.

H. Schultz-Völcker
Weingrosshandlung



laut ministeriellen Decrets vom 10. 12. 1884 berechtigt zur Führung des Ungarischen Landeswappens empfiehlt

herbe, mildherbe, gezehrte und fein mild gezehrte **Ober-Ungar-Weine,** ferner besonders als **Medicinal-Weine:** süsse Ruster- und süsse Tokayer-Ausbrüche wie auch **Ungarische Rothweine** in allen Preislagen.

Niederlagen: **Warmbrunn** W. Junge. **Lauban** C. G. Pfullmann.

Bei Beginn des neuen Schuljahres empfehle ich mein großes Lager selbstgefertigter **lederner Schultornister** für Knaben und Mädchen, ferner **Reisekoffer & Taschen, Arbeits- & Kinderschürzen, feine Dresden, Fahrzeitschen & vieles andere mehr.** Für Fabriken halte **Platz- und Binderriemen** stets auf Lager.
P. Hilbig, Sattlerei, Langstraße Nr. 7.

Gustav Kallinich, Möbelfabrik und Bautischlerei mit Dampftrieb empfiehlt sein gut assortirtes **Möbel-Lager** und Lager fertiger Särge in Holz und Metall.

Achtung! Wegen Vergrößerung der Werkstatthabe mich entschlossen, mein bedeutendes Lager in **optischen Waaren,** als: Brillen, Pincenez, Krim- und Feldstecher, Fernrohre, Theatergläser, Barometer, Thermometer, Mikroskope, Stereoskope, Loupen, Compasse u. aufzugeben und von heute ab zum **Selbstkostenpreise** zu verkaufen. Um gütigen Zuspruch bittet **J. G. Schneider, Mechaniker,** Bahnhofstraße 59.

1889er Frische Füllung natürlicher Mineralbrunnen empfiehlt die Apotheke i. d. Langstrasse.

Getragene Herrensachen, sowie Schuh- und Stiefelwaaren, kauft **B. Sommer,** Postengasse Nr. 17.
Durch Umzug ein neues Piano zu verkaufen. Näheres 8 Neue Hospitalstraße 8.

Geschäfts-Verkehr. In einer Stadt in Schlessien wird von einem zahlungsfähigen Manne ein **Gasthof zu kaufen oder zu pachten gesucht,** mit welchem keine Landwirtschaft verbunden ist. Offerten sind bis zum 20. April cr. unter W. K. 14 postlagernd Gr.-Glogau franco zu richten. Agenten bleiben unberücksichtigt. Briefmarken zu Rückantwort verboten.

Ein Hotel, wird zur baldigen Uebernahme zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt **Theodor Ruetzer,** Krotoschin.

Wer Rohflachs zu guten Preisen verkaufen will, gebe Offerten an **J. A. B. M.** postlagernd Beckelsdorf in Böhmen. Verpachte bald ein Ackerstück am Hausberge. **Paul Ecke.**

Arbeitsmarkt. Suche **2 geübte Pappenabnehmer.** **Emil Schneider,** Arnsdorf.

Ein Schulmädchen f. Nachmittags zu einem Kinde sucht **M. Main,** Butterlaube 31.

Tüchtige Steinmetzen auf Pflastersteine und Werkstücke finden bei erhöhten Löhnen Beschäftigung in den **Fischbacher Granitbrüchen.**

Ein zuverlässiger Mann, der die **Ackerarbeit** selbstständig besorgen soll und gute Zeugnisse aufweisen kann, findet dauernde Stellung bei **Emil Schneider,** Arnsdorf.

Ein jung. freib. Landwirth, militärfrei, deutsch u. polnisch sprechend, 8¹/₂ Jahr beim Fach, i u d t z. 1. Juli cr., gestützt auf beste Zeugnisse und Empfehlungen, anderweitige Stellung als Beamter unter Leitung des Herrn oder auf einem Nebengute. Gestl. Offerten unter K. 124 postlagernd Wabnitz i. Schl. Agenten verboten.

Ein in jeder Beziehung erfahrener **Förster,** so auch Jäger, vorzüglich empfohlen in ungefühd. Stellung, mit wenig Fam., cautionsf., i u d t unter bescheid. Anpr. Verhältnisse halber anderw. Engagem. Offert. an Herrn Director Reichmann, Löwenberg i. Schl. erbeten.

Ein Specerist, 21 Jahr alt, noch in Stellung, welcher mit der eins. Buchführ. vollst. vertraut, auch flotter Expedient ist, sucht ver 1. Mai cr. in einem größeren Geschäft, gleich welcher Branche, event. auch im Comptoir eine Stellung. Gestl. Off. unt. J. K. 100 postlag. Deuthen D.-S. erbeten.

In mein. Producten-, Expeditions- und Bank-Geschäft findet **ein Lehrling** sofort Stellung. **Wilhelm Hanke,** Löwenberg i. Schlef.

Vermiethungen. Ein Verkaufsstand (Butterlaube) ist sofort zu vermieten. **Paul Loreck** vorm. R. Lohse.

